



Heimatblätter

Das lange vernachlässigte Grabmal eines römischen Auxiliarsoldaten

Fundstücke nach 150 Jahren zusammengefügt

VON Dr. JÖRN KOBES, GUTENBERG

In der Bad Kreuznacher Römerhalle, einem der interessantesten Museen für römische Kunst und Leben im *Imperium Romanum*, sind die außergewöhnlichen Funde aus Bad Kreuznach, dem Landkreis und den Regionen, die seit 1969/1970 nicht mehr zum hiesigen Landkreis Bad Kreuznach gehören. Das sind neben den Funden aus dem *vicus* (die heutige Altstadt rechts der Nahe) und dem spätantiken *castellum* (heute auf dem Gelände des Gymnasiums am Römerkastell) auch die römische Peristylvilla (an der Hüffelsheimer Straße), die zwischen dem 2. und 4. nachchristlichen Jahrhundert von einem in Mainz (*Mogontiacum*) stationierten hohen Verwaltungsbeamten erbaut und bewohnt wurde.¹

Von außerhalb der heutigen Kreisgrenzen stammen vor allem die Grabsteine der römischen Auxiliartruppen, die bei der Erweiterung des Bingerbrücker Bahnhofs² nach der Mitte des 19. Jahrhunderts zutage traten und von Mitgliedern des antiquarisch-historischen Vereins, dem Vorläufer des Vereins für Heimatkunde, nach Kreuznach gebracht worden waren. Diese Funde wurden meist in den Privatgemächern der Vereinsmitglieder aufbewahrt, bis nach dem Ersten Weltkrieg endlich ein Museum, das sog. Karl-Geib-Museum (heute die Stadtbibliothek in der Kreuzstraße), erbaut bzw. bezogen werden konnte.

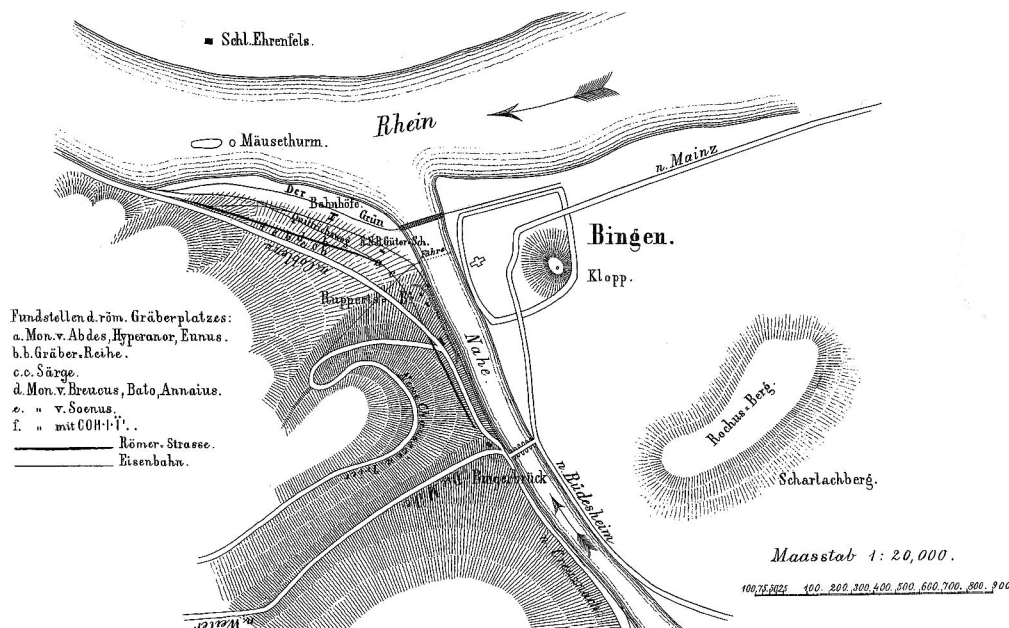
Unter die Grabsteine fällt auch das Grabdenkmal des Soenus (so gelegentlich in der Literatur, vor allem schon von Schmidt und Engelmann) oder Scenus (so in der Museumsdokumentation und bei Boppert 2005, 21 u.a.), wenn auch aus unterschiedlichen Gründen diesem Dokument bislang nicht die entsprechende Aufmerksamkeit gewährt wurde, wie es im Vergleich mit dem Grabmal des Tiberius Iulius Abdes Pantera aus Sidon³ oder der Iulia Quintia und ihrem Sohn Iulius Severus⁴, das vom trauernden zurückgebliebenen Ehemann gestiftet wurde, feststellbar ist.

Wenden wir uns zuerst der Auffindungsgeschichte des Soenus/Scenus-Grabmals⁵ (durch Ernst Gottlob Schmidt) zu. Der Grabungsbericht mag hier komplett übertragen werden, da er die einzige beschreibende Komplettdarstellung des Grabmonuments darstellt; heute fehlt ja das zentrale Bildfeld,



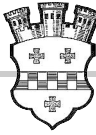
Überflugfotografie entlang der Nahe über Bingerbrück (links) und Bingen (rechts), US Air Forces, 19. Juli 1951.

Quelle: Boppert 2005, S. 11 Abb. 3.



Fundstelle der römischen Grabsteine am Bahnhof Bingerbrück (aus: BJB 1860, Taf. III).

Foto: Dr. Jörn Kobes



die Person des Auxiliarsoldaten, während Basis und Nischenabschluss in der Römerhalle ausgestellt sind. Wir können uns eigentlich ohne diese Beschreibung keine Vorstellungen über das Aussehen machen.⁶

„Am 31. Octbr. c. wurde 25. Schritt weiter nördlich von dieser Kohlschicht und etwa 50 Schritt von der Stelle entfernt, wo im Sommer die drei Soldaten-Grabsteine gefunden worden sind, ein Grab mit Urne – welche jedoch zerbrochen war und wobei sich keine Münze, nach der Angabe, befand – und dicht daneben ein umgestürztes, in drei Stücke verfallenes Grab-Monument aufgedeckt. Das untere viereckige Stück lag mit der Schrift nach unten, und der Ueberrest der noch darauf befindlichen Füsse nach dem Rheine zu, so dass hieraus hervorgeht, dass die Front dieses Monuments dem Strome und der c. 10' östlich davon hingezogenen Römerstrasse zugewendet gewesen ist.

Dieser untere Theil stand 2 bis 3' höher als diese Strasse, so dass er wie die früher aufgedeckten sich ohngefähr 6 bis 7' über den Schienen befand. Derselbe wurde in meiner Gegenwart gehoben, und obgleich die sehr flache Schrift, – welche in den ersten zwei Zeilen eine Höhe von 2" 3'" und in den beiden letzten nur von 2" hat, – wegen des sehr weichen Sandsteins, hauptsächlich aber dadurch theilweise verwittert ist, dass gerade an der Stelle, wo er gefunden wurde, der Boden viel Feuchtigkeit enthält, so habe ich diese Inschrift doch sofort in folgender Weise entziffert:

SOENVVS • ASSENIIONIS •
F • MIL • EX • CHO • Ī • PANNONI
ORVM • ANN XXXV STIP
XVII • H • S • E •

i.e. Soenus, Assenionis filius, miles ex cohorte prima Pannoniorum, annorum XXXV, stipendiorum XVII, hic situs est.

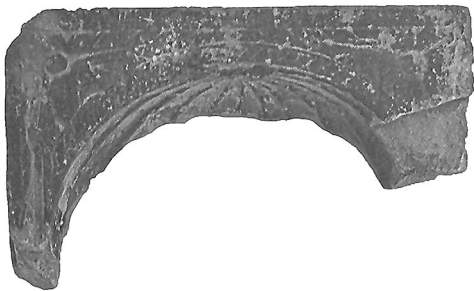
d.h. Soenus, der Sohn des Assenio, Soldat von der ersten Kohorte der Pannonier, alt 35 Jahre, gedient 17 Jahre, liegt hier. Da in der Nacht vom 31. Oct. auf den 1. Nov. der Frost eingetreten ist, so steht sehr zu befürchten, dass sich von dieser Inschrift auf dem 1' 9 1/2" hohen, 2' 8" breiten und 1 1/3" dicken, mit Feuchtigkeit geschwängerten Sandsteine Theile abblättern werden.

Der obere, wie es scheint erst beim Herausnehmen in zwei Stücke gebrochene, 4' 10" hohe und 2' 8" breite Theil enthält die, aus den angeführten Ursachen, sehr beschädigte Soldaten-Figur, welche ein basrelief 7" 8'" ausgehauen ist, – und die 11" dicke Nische. Oben auf der Mitte der letztem befindet sich ein fünfmal gewundener, 7 1/4" hoher und 8" im Durchmesser habender Bund, und links davon, nach der Ecke zu, zeigen sich die Ueberreste eines Thiers, wovon nur noch ein Theil des Kopfes mit dem linken Ohre erkennbar ist.

Dieser obere Theil erinnert, was Material, Arbeit und Darstellung der Figur betrifft, in auffallender Weise an den früher bei dem BATO-Steine beschriebenen, so dass ich dadurch zu der Vermuthung gekommen bin, dass der letztere, – wenngleich die Maasse

nicht genau übereinstimmen, was immerhin durch die grosse Beschädigung desselben erklärbar wäre, – zu dem entwendeten BREVCVS-Steine gehört, während der bei diesem Steine erwähnte obere Nischenheil und Kopf, welche beide auf die gute Arbeit des ziemlich vollständig erhaltenen ANNAIVS-Steins hinweisen, dem BATO-Steine zuzutheilen sein dürfte: denn beide gedachten Monumente haben ganz nahe beieinander gestanden.

Die Figur des hier in Rede stehenden (Soenus-)Steines ist, wie gewöhnlich, en front in blossom Kopfe, – von dessen linkem Hintertheile ein kleiner gebogener Gegenstand, wie ein Zöpfchen, vorsteht, – mit dem bis auf die halben nackten Schenkel herabgehenden, abgerundeten Sagum bekleidet, – über welchem das Wehrgehänge mit dem Schwerte an der rechten Seite nur noch sichtbar ist, – und mit blossen Beinen dargestellt. Der rechte Arm ist, ein wenig gehoben, vorgestreckt, und hat mit der fehlenden Rechten die beiden Lanzen gehalten, von deren Schäften auf dem untern Theile der rechten Nischenleiste noch Ueberreste erkennbar sind. Der linke Arm liegt am Leibe herunter, und hat die Linke den Schild gehalten, von welchem innerhalb der linken Nischenleiste noch Ueberreste sichtbar sind. Durch die Verwitterung, welche die Weichheit des Sandsteins und die Nässe beförderten, hat sich das Gesicht dergestalt abgelöst, dass es leicht abgenommen werden kann. An den beiden äussern Seiten der Nischenleisten ist die 2' ho-

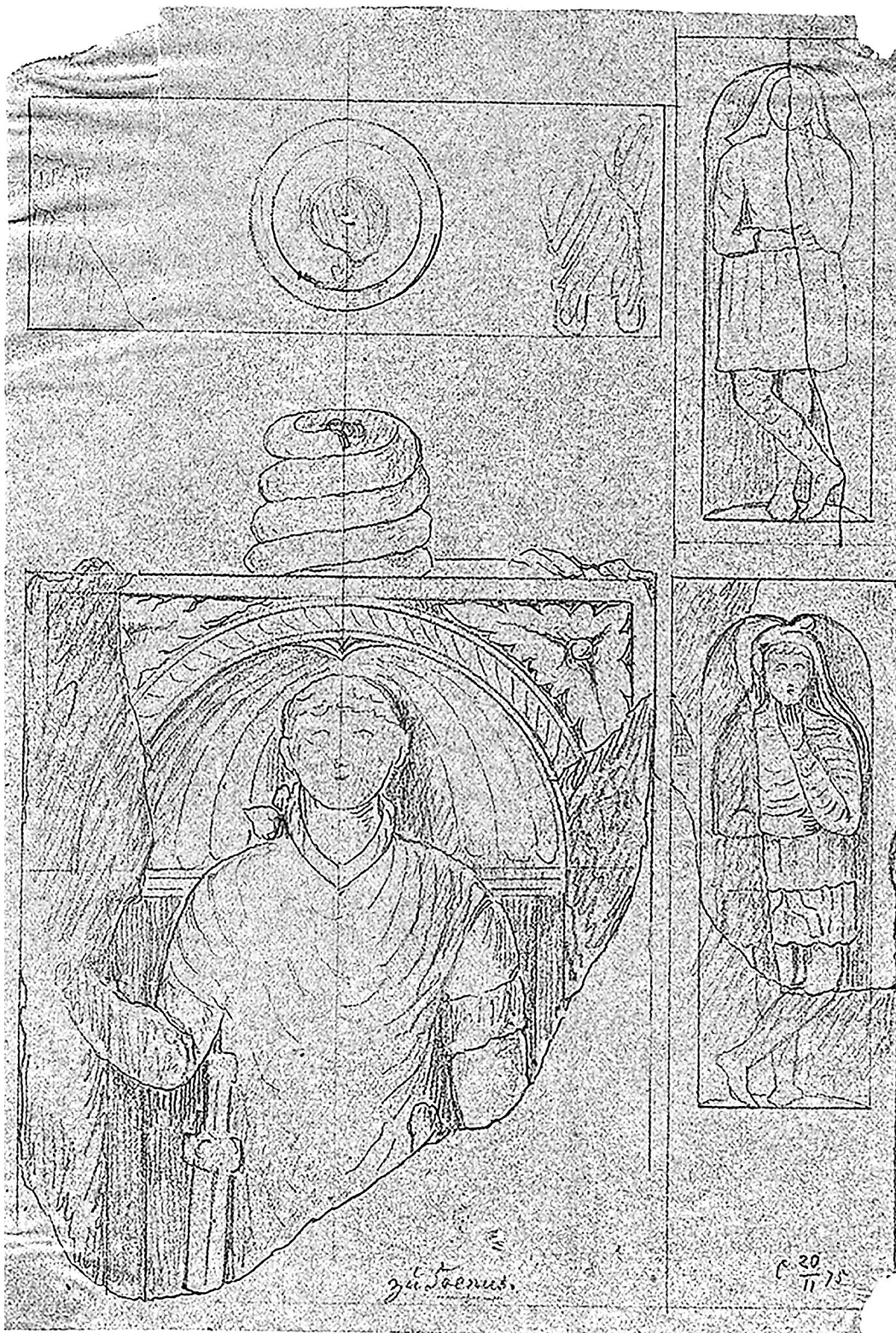
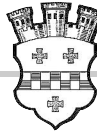


Nischenabschluss und Inschriftenbasis des Soenus-Grabmals, Bad Kreuznach, Römerhalle.

Foto: Dr. Jörn Kobes

Ursprünglicher Aufstellungsort und Zusammenstellung im großen Saal der Römerhalle in Bad Kreuznach. Heute befinden sich die Grabsteine im Eingangsbereich des Museums.

Fotos: Dr. Jörn Kobes



Skizzenblatt der römischen Funde aus Bingerbrück von Peter Ludwig Engelmann (gezeichnet am 20. November 1875), heute inventarisiert in Bad Kreuznach, Schlossparkmuseum.

Foto: Dr. Jörn Kobes

he Darstellung des Atys, in derselben Weise wie bei dem Annaius angegeben, fast noch ganz sichtbar.

In letzterer Zeit hat man auch an dem Theile des Rechts, welcher sich südlich an denjenigen anschliesst, wo im Sommer gegraben wurde, mit dem Forträumen des Erdbodens begonnen, und es haben sich daselbst Gräber mit Urnen etc. in derselben Höhe, aber mehr vorwärts nach dem Rheine zu, gefunden, wie bei der früher erwähnten Gräberreihe. In diesem Theile ist auch die Fortsetzung der Römerstrasse nach Süden hin zu vermuthen, indem, wie schon früher gesagt worden, sich in der geraden Richtung nach dem, nun zerstörten, nördlichen Theile derselben hin Spuren davon zu zeigen scheinen, was aber bei der fortgesetzten Abgrabung noch näher zu ermitteln bleibt.

Der Vorstand des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrück hat in den letzten Tagen die in den Särgen gefundenen Gläser, die Urnen etc. sowie die Grabmonumente nach Kreuznach bringen lassen."

Wir haben hier eine recht genaue Beschreibung des römischen Grabmals inklusive der auf der Basis stehenden Grabinschrift, die eine Zuordnung einfach und zweifellos zulässt. Auch die Inschrift ist in ihrer inhaltlichen Klarheit, abgesehen vom fraglichen Vornamen, eindeutig. Der Dargestellte stammte aus der römischen Provinz *Pannonia inferior*, die große Landstriche des heutigen Österreichs und Ungarns südlich der Donau sowie Teile von Serbien, Slowenien und Kroatien umfasste. Er versah seinen Dienst in einer lokal definierten Einheit, die möglicherweise während der Chat-

tenkriege unter Claudius aufgestellt wurde, und verstarb als 35-jähriger im 18. Jahr seines militärischen Dienstes. Kein Erbe ist genannt, keine Lebensgefährtin – möglicherweise hat einer seiner pannonischen Gefährten die Herstellung und Errichtung des Grabmals in Auftrag gegeben.

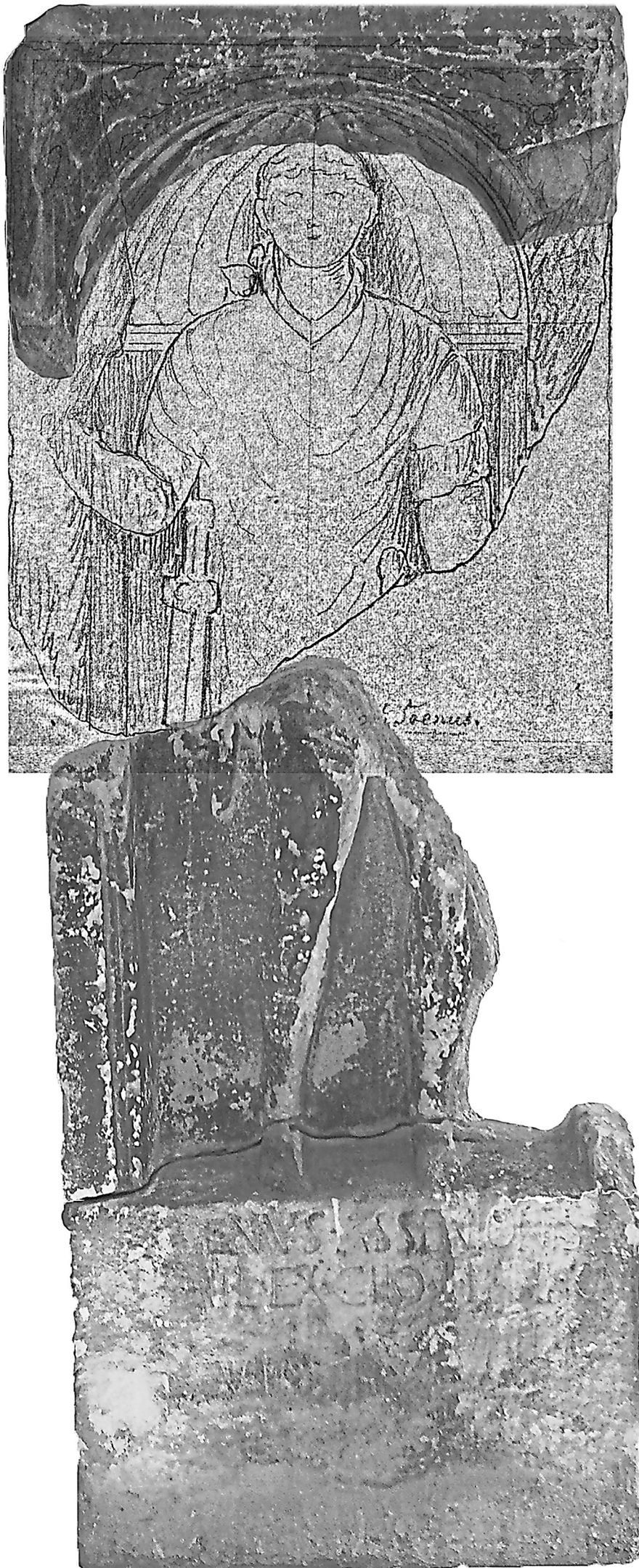
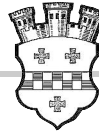
In keinem weiteren Werk konnte dieses Monument noch einmal derart genau untersucht und beschrieben werden, weil der Kalkstein (bekannt sind die Abbaugelände in Lothringen, um Metz oder dem schweizerischen Jura⁷⁾, wie Schmidt treffend beschrieb, aber falsch als „Sandstein“ ansprach, nicht die Konsistenz besaß, dass die Darstellung erhalten blieb, sondern man schon wegen des einsetzenden Frosts in der Nacht nach der Aufdeckung über den Erhaltungszustand bangen musste. Schmidt sah nur auf den Inschriftentext, aber der fragmentarische Rest des Monuments war ebenso gefährdet. So traf es dann auch zu. Wann die anderen Teile zerstört wurden, erst bei der Auffindung durch unsachgemäße Bergung oder von alleine zerbrachen, wissen wir auch nicht genauer als durch Schmidts Bericht – jedenfalls sind heute in der Bad Kreuznacher Römerhalle nur noch die Basis mit Inschrift und das muschelförmige Kopfteil erhalten, die dargestellte Person, der Hilfssoldat Soenus, unwiederbringlich (?) verloren. Man ahnt schon an den Fotos und wird im Museum bestärkt, dass Kalkstein für solche Monumente hier am Rhein, vor allem wenn das Monument schutzlos an der Oberfläche jeder Witterung ausgesetzt wird, ein nur suboptimaler Baustoff gewesen ist.

Die Lösung

Warum nur kommt man mehr als 150 Jahre später noch einmal dazu, dieses Grabmal, das wegen seines Erhaltungszustandes zu bedauern ist, zu beschreiben? Nun, ganz einfach ist die Antwort und sie lag ebenso lange in Bad Kreuznacher Schränken, ohne dass die Verbindung gezogen wurde. Denn wir besitzen – damals von Peter Ludwig Engelmann über den Antiquarisch-Historischen Verein und die Vereinbarung zwischen Verein und der Stadt Bad Kreuznach bis ins Schlossparkmuseum gelangt – eine zeichnerische Darstellung des Soenus im zentralen Teil seines Grabmals, die wohl zwischen 1860 und 1878 von Engelmann angefertigt wurde. Zwar ist das Blatt in der rechten unteren Ecke mit „20/11/75“ datiert – wann Engelmann zuletzt das Original gesehen und die Zeichnung angefertigt hat, kann nicht zweifelsfrei festgestellt werden, da er viele andere Zeichnungen (vor-)angefertigt und irgendwann in den 1860er und 1870er Jahren dann fertiggestellt hat. Genauer kann die Zeichnung nicht datiert werden als zwischen der Auffindung und dem Tod Engelmanns.

Wir sehen hier (im Uhrzeigersinn, beginnend oben) die Aufsicht, die linke Schmalseite und die rechte Schmalseite mit den typischen Darstellungen der Trauergottheiten Aththis und Kybele⁸⁾, und zuletzt die Front mit einer Schlange auf dem „Muschelhimmel“. Unten rechts die Datierung, unten links die Überraschung: die Zuweisung „zu Soenus“. Damit ist klar, dass diese Zeichnung die einzige Quelle für das Bildfeld der Grabstele des Soenus sein muss.

Zweifellos zu erkennen ist ein junger Mann ohne Kopfbedeckung im Soldatenhemd (Tunika) und Mantel mit Schlaufe über der rechten Schulter, links und rechts



(zu erahnen) zwei unterschiedlich lange Hieb- und Stichwaffen, der rechte Arm stützt sich auf einen Speer (?). Wir vermischen ansonsten militärische Abzeichen und Orden – das passt zum Tod des Auxiliarsoldaten vor Ablauf der auf 25 Jahre verpflichtenden Dienstzeit, denn die ehrenvolle Entlassung, die *honesta missio*, hätte ihm bestimmte Privilegien (Bürgerrecht, Heiratsrecht, Bürgerrecht für die lebenden Nachkommen, Geldgeschenk) eingebracht.

Aber – diesen Versuch unternahm d. Verfasser im letzten Jahr im Rahmen der Arbeiten am *Ceuvre Engelmanns*⁹ – wir sind in der Lage, die einzelnen Bestandteile des Grabmals mit ruhiger Hand, etwas künstlicher Intelligenz und Zeit zumindest teilweise zu rekonstruieren und zusammensetzen. So muss es sich dem Betrachter dargestellt haben, als es noch aufrecht an der Römerstraße von Bingen bzw. Bingerbrück nach Koblenz stand, dem Vorläufer der heutigen B9.

Datierung

Basis und Nischenabschluss der Soenus-/Scenus-Grabstele werden seit der Auffindung und im Vergleich mit den anderen in Bingerbrück gefundenen Stelen aus dem 1. Jh. n.Chr. und entsprechenden Vergleichsstücken aus Mainz-Bretzenheim und Mainz-Weisenau¹⁰ in die claudisch-neronische Zeit datiert, d.h. zwischen 40 und 70 n.Chr.

Dem widerspricht die zeichnerische Umsetzung durch Peter Ludwig Engelmann auf seinem Skizzenblock nicht. Die Darstellung der Haarpartie, das jugendliche Alter des Dargestellten, die militärische Ausrüstung bzw. das Fehlen von Orden und Auszeichnungen, ein fehlender Brustpanzer – all diese Indizien sprechen für eine Datierung um die erste Jahrhunderthälfte.

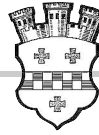
Das Schicksal des Mittelteils des Grabmals des Soenus

Über das zentrale Stück des Grabmals neben der Inschrift, die uns Auskunft über den Dargestellten gibt, und sein Schicksal lassen sich keine verlässlichen Informationen vorbringen. Wir wissen nicht, wann, wo und auf welche Weise, das Stück aus dem Nischenrest herausgebrochen war – einmal abgesehen von den Bemerkungen Schmidts bei der Auffindung – und was mit ihm, losgelöst vom Inschriftenstein, dann passierte. Nach der Auffindung sowie der Beschreibung durch Schmidt und der Zeichnung durch Engelmann (verstorben 1878) muss das Fragment verschwunden sein. Im Inschriftencorpus von Brambach (S. 154) ist nur zum Verbleib des Grabmals vermerkt: „possidet Engelmann in urbe Creuznach“, also befand sich der Stein um 1867 im Besitz Engelmanns. Neben dem Inschriftenstein und dem Nischenfragment, beides jetzt relativ nahe im Museum zusammengestellt, bleibt uns nur noch die Zeichnung von Peter Ludwig Engelmann – immerhin etwas, auch wenn wir das komplette Grabmal schmerzlich in der Römerhalle vermissen.

Anhang: Soenus oder Scenus?

Scenus Assenionis f(ilius)
Mil(es) ex Cohorte prima Pannoni-
orum Ann(orum) |
XXXV Stip(endiorum) |
[X]VII h(ic) s(itus) e(st)

So ist der Text am Objekt im Museum auf-



gelöst: Scenus. Während im Museum Römerhalle der verstorbene pannonische Hilfstruppensoldat SCENUS genannt wird,¹¹ können wir auf den Zeichnungen von Peter Ludwig Engelmann SOENUS lesen. Zeitlich näher am Monument war der Zeichner jedenfalls, erfahren und entsprechend ausgebildet war er auch, sodass nichts dagegenspricht, dass wir hier die Grabstele des Soenus vor uns sehen.

Eine Suche in den vorhandenen elektronischen Datenbanken zur lateinischen Epigraphik belegt, dass hier der Name Soenus einmal Verwendung fand (Publikation: CIL 13, 07511 = CSIR-D-02-14, 00052 = ZPE-144-215 = AE 2003, +01344; EDCS-ID: EDCS-11001622; Kakoschke 2021, S. 332), während Scenus als Personennamen ebenfalls nur einmal nachgewiesen ist (CIL 03, 04372 (p 2280) = CSIR-U-02, 00088 = RIU-01, 00255 = RHP 00154 = Grbic 2014, 00090 aus Carnuntum/Ebreichsdorf, Österreich: Bato Buli f(ilio) / Colap(ianus?) eq(ues) ala / Pannoniorum / tur(ma) Sceni Sce/nobarvi(!) f(ili) ann(or)um / XXX stip(endiorum) IX / h(ic) s(itus) e(st) / Scenus Scenobarvi(!) / f(ili) us) heres pos(u)it) – also hier auch keine ausdrückliche Hilfe, eine Entscheidung herbeizuführen, da beide Namensformen aus Pannonien jeweils einmal nachgewiesen sind. Seit der Aufnahme des Inschriftentextes in das CIL wird – ohne Kenntnis des Engelmann'schen Skizzenblatts – Scenus gelesen, die Seltenheit auch dieses Vornamens spricht jedenfalls nicht für ihn¹². Deshalb scheinen die Argumente für die Überlieferung des Zeichners zu sprechen; wir sollten also von Soenus, Sohn des Assenio, Soldat der ersten Pannonischen Kohorte mit gleichem Recht sprechen dürfen, wenn wir über dieses Grabmal urteilen.

Literatur

Boppert, W.: Corpus signorum imperii Romani. Corpus der Skulpturen der römischen Welt. Deutschland, 2. Germania Superior, 14. Römische Steindenkmäler aus dem Landkreis Mainz-Bingen, Mainz 2005.

Brambach, Wilhelm (Hg.): Corpus inscriptionum Rhenanarum, Elberfeld 1867 (Digitalisat unter: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/details/bsb10221120>)

Bullinger, Herrmann: Bingerbrück, in: Stillwell, Richard. MacDonald, William L. McAlistler, Marian Holland (Eds.), The Princeton encyclopedia of classical sites, Princeton NJ 1976, unter: <http://www.perseus.tufts.edu/hopper/text?doc=Perseus:text:1999.04.0006:id=bingerbruck> (zuletzt 10.09.2022).

Engelmann, Peter Ludwig: Über einen Vorschlag, den Beschreibungen von Alterthümern Abbildungen beizufügen, in: Zwölfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrück im Sommer 1873, Kreuznach 1873, 10–13.

Engelmann, Peter Ludwig: Einige Berichtigungen und Zusätze zum Werke: Coprus inscriptionum Rhenanarum von Brambach, pag. 152 Kreuznach und pag. 154 Bingerbrück, in: Zwölfter Bericht des antiquarisch-historischen Vereins für Nahe und Hunsrück im Sommer 1873, Kreuznach 1873, 21.

Haupt, Peter/Hornung, Sabine: Ein Mitglied der Heiligen Familie? Zur Rezeption eines römischen Soldatengrabsteines aus Bingerbrück, Arch. Inf. 27/1, 2004, 133–140.

Hesberg, Henner v.: Grabmonumente als Zeichen des sozialen Aufstiegs der neuen Eliten in den germanischen Provinzen, in: Luuk de Ligt/Emily Hemelrijk/H.W. Singor (Eds.), Roman Rule and Civic Life: Local and Regional Perspective. Proceedings of the Fourth Workshop of the International Network Impact of Empire (Roman Empire, c. 200 B.C.–A.D. 476), Leiden, June 25–28, 2003, Leiden 2004, 243–260 (= <https://brill.com/downloadpdf/book/edcoll/9789004401655/BP000014.xml>; zuletzt 27.08.2022).

Kakoschke, Andreas: Die Personennamen in den römischen Provinzen Germania inferior und Germania superior. Band 1: Gentilnomina Abilius – Volusius, Göttingen 2021.

Naujack, Erich: Verkehrsknotenpunkt Bingen-Bingerbrück – Hauptbahnhof Bingen. 3. Folge, in: Bingerbrücker und Rupertsberger Geschichte(n) 27, 2008, 19–27.

Reisek, Jörg Julius/Vesper, Michael (Hg.): Peter Ludwig Engelmann 1808–1878. Architekt – Sammler – Zeichner. Kreuznach und das Naheland in Bildern. Gutenberg 2021.

Schmidt, Ernst Gottlob/Freudenberg, Johannes: Römische Grabdenkmäler vom Ruppertsberg bei Bingen, BJB 28, 1860, 79–87.

Schmidt, Ernst Gottlob: Neue römische Inschriften vom Ruppertsberge bei Bingen, BJB 29/30, 1860, 205–223 (und Taf. III).

Schröder, Franzjosef: Provinzialrömische Reliefkunst an Mittelrhein und Unter mosel vom 1.–3. Jahrhundert n. Chr. Diss. Heidelberg 2016 (= <https://archiv.ub.uni-heidelberg.de/volltextserver/22061/> [zuletzt 03.10.2022]).

Vermaseren, Martin J.: The Legend of Attis in Greek and Roman Art, Leiden 1966.

–: Der Kult des Mithras im römischen Germanien, Stuttgart 1974.

–: Cybele und Attis. The Myth and the Cult, London 1977.

–: Der Kult der Kybele und des Attis im römischen Germanien, Aalen 1979.

Ziethen, Gabriele: Römisches Bingen. Vom Beginn der römischen Herrschaft bis zum 3. Jahrhundert n. Chr., in: Gerd Rupprecht/Alexander Heising (Hg.), Vom Faustkeil zum Frankenschwert. Bingen – Geschichte einer Stadt am Mittelrhein, Mainz 2003, 23–107.

Anmerkungen

¹ Literatur wird nach einem modifizierten Harvard-System (Autor-Jahr) zitiert. Folgende Abkürzungen finden Verwendung, sind aber nicht eigens erläutert: BJB = Bonner Jahrbücher; AE = L'Année Épigraphique, Paris 1888ff.; CIL = Corpus Inscriptionum Latinarum, Berlin 1863ff. (der Bad Kreuznach betreffende Bd. XIII, Berlin 1905); CSIR = Corpus Signorum Imperii Romani, Deutschland, D2,5, Mainz 1992; D2,9, Mainz 2001; D2,14, Mainz 2005; EDCS = Epigra-

phische Datenbank Clauss – Slaby, <https://www.manfredclauss.de> (zuletzt 10.09.2022); Grbic-2014 = D. Grbic, Tribal communities in Illyricum. Pre-urban administrative structures in the Roman provinces between the Adriatic and the Danube (first-third centuries), Belgrad 2014; Inv. = Inventarnummer; LM = Landesmuseum Mainz; RHP = B. Lörincz, Die römischen Hilfstruppen in Pannonien während der Prinzipatszeit. I: Die Inschriften, Wien 2001; RIU = Römische Inschriften Ungarns, Budapest 1972ff.; ZPE = Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik, Köln/Bonn, 1967ff.

² Zur Geschichte des Bingerbrücker Bahnhofs Naujack 2008, passim.

³ Bad Kreuznach, Römerhalle, Inv. 17 CSIR D2,14, 86f. Nr. 47). Zu ihm Haupt/Hornung 2004, 133–140.

⁴ Bad Kreuznach, Römerhalle, Inv. 22 (CSIR D2,14, 100–102 Nr. 59).

⁵ Bad Kreuznach, Römerhalle, Inv. 15 (Basis mit Inschrift; CSIR D2,14, 96f. Nr. 52) und 21a (Nischenabschluss; CSIR D2,14, 96f. Nr. 52a).

⁶ Schmidt 1860, 205–223, hier 216–219. Die hier gezeigte Karte belegt den Auffindungsort der Grabmale (Taf. III).

⁷ Schröder 2016, 17.

⁸ MZ-Bretzenheim: Mainz, LM Inv. S591 (CSIR D2,5, 110f. Nr. 13); MZ-Weisenau: Mainz, LM Inv. 74/84c. 74/84d (CSIR D2,5, 111 Nr. 14); außerdem Schröder 2016, 42f. mit weiteren Beispielen der sog. Annaius-Gruppe – hier ist die Bingerbrücker Stele des Annaius namengebend für eine ganze Werkstatt-Produktion geworden.

⁹ Zum Kult des Attis und der Kybele vgl. Vermaseren 1966 passim; Vermaseren 1977 passim; Vermaseren 1979 passim; Schröder 2016, 128 sieht „einen Orientalen als auch eine Mänade“.

¹⁰ Die erklärungslose Zusammenfügung in: Reisek/Vesper 2021, 141 stammt vom Autor, wurde dort aber aus Platzgründen und generellen Überlegungen nicht weiter ausgeführt.

¹¹ Diese Namengebung führt sich weiter, so nennt ihn Schröder 2016, 43 u. Anm. 260 noch Scenus und das Grabmal die Scenus-Stele. Ihm lag eben nur der untere Teil des Grabmals mit Inschrift und der sog. Nischenabschluss vor.

¹² Boppert 2005, S. 96f. zu Kat.-Nr. 52. Auch sie unterlässt es, eine Verbindung zwischen den beiden Steinrelikten und der Zeichnung Engelmanns zu knüpfen. Dann wäre auch ihre abschließende Vermutung („Aufgrund des Erhaltungszustandes beider Fragmente [Kat.-Nr. 52 und 52a; d.Autor] läßt sich nicht mehr sicher sagen, ob die heute feststellbare bessere Qualität des oberen Fragments mit dem qualitativ schwächer erscheinenden Unterteil ursprünglich zu einer Stele gehörte, die der Annaius-Gruppe zuzuordnen ist“ [Boppert 2005, S. 97]) hinfällig, weil aus den Zeichnungen Engelmanns die Zuweisung der drei Teile zu einem Grabstein schlüssig ist.

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (v.i.S.d.P. Anja Weyer M.A. und Dr. Jörn Kobes M.A., Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek, Hospitalgasse 6, 55543 Bad Kreuznach, Tel. 0671/27571, E-Mail: hwzb@heimatkundeverein-kh.de).